GASTBEITRAG

# HINGESCHAUT: Besser lehren lernen

**UM LEHRENDE IN DER WEITERBILDUNG WEITER ZU PROFESSIONALISIEREN**, hat das DIE zahlreiche Forschungsprojekte und -angebote entwickelt und umgesetzt. Die freie **Journalistin Christiane Bertelsmann** hat genau hingeschaut und gibt einen Überblick über GRETA, TAEPS, wb-web und Co.



Wenn doch über die Lehrkräfte in der Erwachsenenbildung so viel bekannt wäre wie über Lehrerinnen und Lehrer an allgemeinbildenden Schulen – dann wäre es so viel leichter, passgenaue Fortbildungsangebote zu entwickeln. Denn der Bedarf ist da. Und es sind sehr viele Menschen, die in diesem Sektor arbeiten, vermutlich noch mehr als im Bereich der allgemeinbildenden Schulen. Über die Lehrkräfte dort weiß man eine ganze Menge: Im Schuljahr 2021/22 unterrichteten laut Statista 799.314 Personen an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland. „Wir können sogar noch mehr über sie sagen – welche Fächer sie unterrichten, ob in Vollzeit oder in reduziertem Umfang, wie alt sie sind, welche Abschlüsse sie haben“, sagt Josef Schrader, Wissenschaftlicher Direktor des DIE, „doch was die Lehrkräfte in der Erwachsenenbildung angeht, haben wir keine vergleichbar verlässlichen Zahlen.“ Die Forschung gehe von 500.000 bis 600.000 Personen aus – vermutlich sei es sogar eine Million, schätzt Erziehungswissenschaftler Schrader. Also etwa eine Million Menschen, die als Dozentinnen, Trainer, Coaches oder Kursleiterinnen in der Erwachsenenbildung ihr Geld verdienen – oder ehrenamtlich arbeiten. Denn nicht einmal das ist bekannt. Was aber bekannt ist: Ein Großteil der in der Erwachsenenbildung Lehrenden hat keine oder nur eine rudimentäre pädagogische Ausbildung. Das möchte das DIE ändern. „Unsere zentrale Fragestellung ist: Wie kann man dauerhaft einen gut qualifizierten Anteil an Lehrkräften in der Weiterbildung schaffen und halten?“, sagt Schrader.

## FORTBILDUNGSBEDARF BESTEHT VOR ALLEM BEI DER DIGITALEN LEHRE

Im Beitrag des DIE zum nationalen Bildungsbericht 2022 („Bildung in Deutschland 2022“, www.bildungsbericht.de) wird das deutlich. Die als Monitoring-Bericht angelegte Publikation erscheint alle zwei Jahre im Auftrag der Kultusministerkonferenz und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und informiert über die Entwicklungen in sämtlichen Bildungsbereichen – von der frühkindlichen Bildung bis hin zur Weiterbildung für Erwachsene – und gehört zu den wichtigsten Elementen der Bildungsberichterstattung in Deutschland. Anlass für den ersten nationalen Bildungsbericht im Jahr 2006 waren die ernüchternden Befunde in den international-vergleichenden Schulleistungsstudien und der daraus resultierende Wunsch der Politik, regelmäßig über Strukturen und Prozesse von Bildungsangeboten in Deutschland informiert zu werden. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem DIE tragen hierfür Daten der Bildungsberichterstattung und auch Forschungsergebnisse zur Erwachsenenbildung bei, unter anderem zu Anbietern, Angeboten und Beteiligung, aber auch zur Fortbildung des pädagogischen Personals. „Als Auswirkung der Pandemie-Jahre haben wir zwei zentrale Herausforderungen für das Lehrpersonal identifizieren können: Zum einen mussten sich die Lehrkräfte wegen der ausfallenden Präsenzveranstaltungen während der Corona-Lockdowns auf digitale Formate umstellen, wofür viele zunächst überhaupt nicht qualifiziert waren. Zum anderen haben vor allem freiberufliche oder nebenberufliche Lehrkräfte sowie ehrenamtlich Lehrende während des Lockdowns ihre Beschäftigung verloren“, fasst Schrader zusammen. Vor allem die Frage nach der Nutzung digitaler Medien mache deutlich, dass dringend Fortbildungsbedarf bestehe.

Die ebenfalls unter Mitwirkung des DIE entstandene Handelsblatt-Studie (https://research.handelsblatt.com/assets/uploads/hri_eBook_Qualifizierung_Arbeitswelt.pdf) „Eine Qualifizierungs-Strategie für die Digitale Arbeitswelt“ geht noch einen Schritt weiter: „Damit Weiterbildung zur etablierten vierten Säule des Bildungsbereichs wird, muss sie eine ähnliche Bedeutung erhalten wie die Erstausbildung“, heißt es in der Studie. Weiterbildung spiele weder im öffentlichen Bewusstsein noch im politischen Fokus eine so große Rolle wie die

## › NACHGEFRAGT



Lars Kilian,
Redaktionsleiter von wb-web

**Herr Kilian, was ist eigentlich wb-web und wer nutzt es?**
*wb-web ist ein Informations- und Vernetzungsportal, ins Leben gerufen vom DIE. Es ist ein kostenfreies Angebot, das für Lehrende in der Erwachsenenbildung entwickelt wurde. Sie finden hier Blogbeiträge, Infografiken, News, Checklisten, Buchvorstellungen, Podcasts und vieles mehr zu erwachsenenpädagogischen Themen.*

**Und dann ist ja da noch das Lernangebot EULE – was hat es damit auf sich?**
*EULE und wb-web entstammen der gleichen Wiege. EULE wurde von Anfang an als Selbstlernangebot konzipiert. Auf dem inzwischen in das Portal wb-web integrierten EULE-Lernbereich findet man über 30 Lernpfade zu pädagogischen Themen, um entsprechende Handlungskompetenzen zu vertiefen.*

**Was wird besonders viel geklickt?**
*Ein echter Dauerbrenner ist das Thema „Formulierung von Lernzielen“, ein sehr konkretes didaktisches Thema. Und in der Coronapandemie sind die Digital-Themen regelrecht explodiert. Zum Beispiel ein Artikel zu „Unterrichten mit Skype“ – der war schon ein paar Jahre alt, aber immer noch aktuell. Wir haben aber im Zusammenhang mit der Pandemie und der gesteigerten Nachfrage nach Themen der Digitalisierung von Lehr- und Lernangeboten unser Themenspektrum erweitert – und tun das bis heute.*

**Worin sehen Sie den Mehrwert von wb-web?**
*Der große Vorteil ist: Als Online-Portal können wir sehr zügig auf aktuelle Entwicklungen reagieren. Das haben wir zum Beispiel während der Pandemie getan und viele neue Tools für die Gestaltung netzbasierter Lehre getestet und vorgestellt. Aber auch Nischenthemen, die sonst wenig in den Medien kommuniziert werden, können auf wb-web einen Platz finden.*

frühkindliche, schulische, berufliche oder akademische Ausbildung, heißt es weiter. „Das muss sich ändern und mit einer Aufwertung des Berufsstandes einhergehen", fordert auch Josef Schrader.

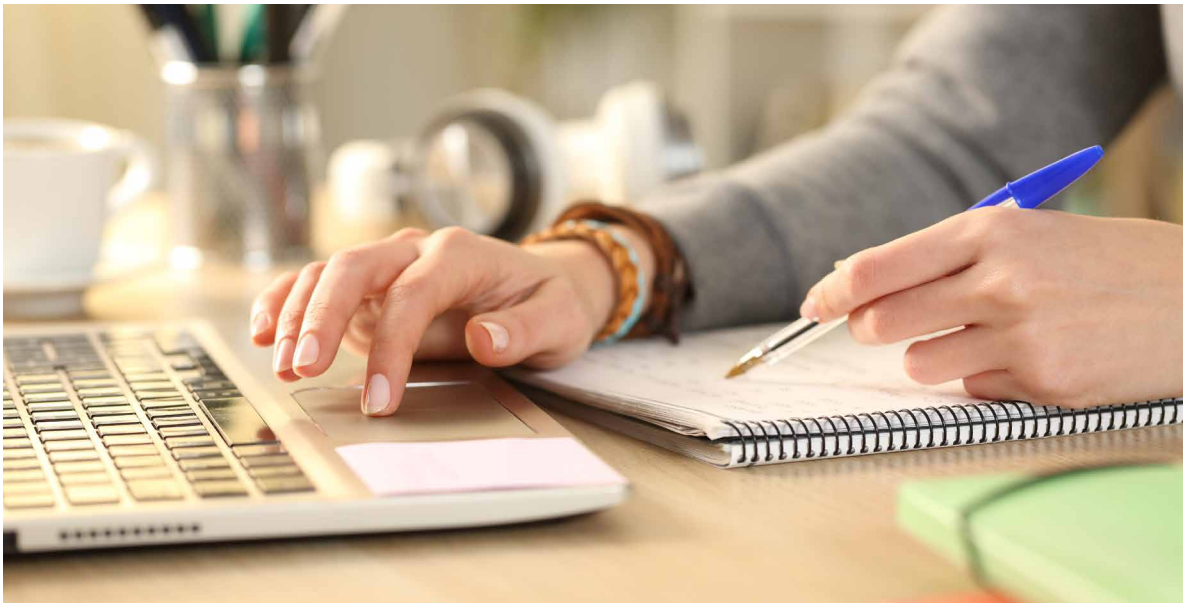
## WAS BRAUCHT DIE ZIELGRUPPE AN WEITERBILDUNGSMÖGLICHKEITEN?

Logischerweise braucht es, um etwas ändern zu können, zunächst einmal das Wissen darüber, mit wem man es überhaupt zu tun hat. Hier setzt beispielsweise das noch bis Juni 2023 laufende DIE-Forschungsprojekt COLD (Competencies of school teachers and adult educators in teaching German as a second language in linguistically diverse classrooms) an, bei dem untersucht wird, über welche professionellen Kompetenzen Lehrkräfte für Deutsch als Zweitsprache verfügen –für ein Einwanderungsland wie Deutschland besonders wichtig.

„Was wir sicher wissen, ist, dass der Weiterbildungssektor sehr heterogen ist", sagt Hadjar Ghadiri-Mohajerzad, „das zeigt sich schon in der Tätigkeitsbeschreibung der Personen, die in der Erwachsenenbildung unterwegs sind: Dozierende, Coaches, Lehrerinnen, Trainer – da gibt es keine einheitliche Bezeichnung." Hadjar Ghadiri-Mohajerzad ist Soziologin und als Doktorandin am DIE für das Forschungsprojekt TAEPS mitverantwortlich. Hinter dem Akronym (TAEPS – Teachers in Adult Education – a Panel Study) verbirgt sich eine Panel-Studie, also eine Längsschnittstudie, bei der die Situation des Lehrpersonals in der Erwachsenenbildung in Hinblick auf soziodemografische Merkmale wie Alter, Ausbildung, Bezahlung, aber auch, was ihr pädagogisches Wissen und die Kompetenz in Hinblick auf die Nutzung digitaler Medien angeht, erfasst wird. Im Sommer 2022 startete die erste Phase der Datenerhebung in Zusammenarbeit mit dem Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LIfBi) in Bamberg; das Sozialforschungsinstitut infas führt die Befragung durch. „Erreichen wollen wir einige Tausend Lehrkräfte und sie in drei Wellen befragen", erklärt Ghadiri-Mohajerzad. Ziel der Studie sei es, mehr über Arbeitsbedingungen, Stärken und Kompetenzen des Lehrpersonals zu erfahren und herausfinden, welche Unterstützung für qualifizierte Weiterbildung nötig ist. Oder kurz gesagt: Was braucht die Sprachendozentin, der IT-Trainer, die Yogalehrerin, die Ernährungsberaterin oder der Coach, um besser unterrichten zu können? Welche Rolle spielen didaktische Kompetenzen in der Nutzung digitaler Medien? Was ist bereits an Wissen und Fähigkeiten da, was kann und muss noch verbessert werden?

## SELBSTLERNANGEBOTE WERDEN BESONDERS NACHGEFRAGT

Das DIE hat bereits vor einigen Jahren entsprechende Informations- und Trainingsangebote, aber auch das Weiterbildungsportal wb-web entwickelt. „Wir haben vor der Entwicklung von wb-web eine Umfrage bei mehr als 1.000 Lehrenden in der Erwachsenenbildung



gestartet und sie gefragt: Wie können wir Sie unterstützen? Was wird benötigt?“, erklärt wb-web-Redaktionsleiter Lars Kilian. „Das Ergebnis der Befragung zeigte: Die Lehrenden wollten ein netzbasiertes, kostenfreies Selbstlernangebot.“ Inzwischen wurde wb-web mit dem EULE-Lernbereich kombiniert. EULE (aufgeschlüsselt bedeutet das Akronym: Entwicklung einer webbasierten Lernumgebung für Weiterbildung, Kompetenzerwerb und Professionalisierung von Lehrenden in der Erwachsenenbildung) ist ein Selbstlernangebot. Aktuell bietet EULE mehr als 30 Lernpfade zu bestimmten Themen an, etwa zu „Lehren und Lernen mit digitalen Medien“ oder zum „Umgang mit Störungen und Konflikten“. „Nach meiner Meinung sind Selbstlernangebote gerade für Menschen, die in der Erwachsenenfortbildung arbeiten, der ideale Weg – da derartige Angebote besser in die individuellen Arbeitsphasen integriert werden können“, so Lars Kilian. „Lernen ist und bleibt ein zeitaufwändiger Prozess. Und wenn man sich seine Zeit frei einteilen kann – umso besser.“

## DIE ENTWICKELT FORTBILDUNGSANGEBOTE MIT KI-TECHNOLOGIE

Noch passgenauer auf Lehrende zugeschnitten ist das DIE-Projekt KUPPEL, dessen Ziel die KI-unterstützte plattformübergreifende Professionalisierung erwachsenenpädagogischer Lehrkräfte ist. „KUPPEL soll eine Schnittstelle zwischen der vhs.cloud des Deutschen Volkshochschul-Verbandes und EULE des DIE herstellen und die Förderung und Zertifizierung der Digitalkompetenzen beim Lehrpersonal ermöglichen. Zukünftig sollen sich weitere Plattformen anschließen können“, sagt Carmen Biel, Projektleitung KUPPEL beim DIE. Die KI-Technologien, die hierbei zum Einsatz kommen, generieren die nächsten sinnvollen Lernsequenzen, die wiederum aus Lernschritten auf der vhs.cloud oder dem EULE-Lernbereich bestehen können.

Fortbildungsmöglichkeiten sind natürlich ein wichtiges Instrument, um Lehrende zu professionalisieren. Doch wie können Lehrende in der Erwachsenenbildung ein Bewusstsein dafür entwickeln, wo ihre Kompetenzen liegen und wo es vielleicht noch Fortbildungsbedarf geben könnte? Und fast noch wichtiger gerade für selbstständig tätige Menschen, die Akquise und Eigenwerbung betreiben müssen: ein transparenter Nachweis, mithilfe dessen Außenstehende erkennen können, dass sich ihre Trainerin oder ihr Coach nicht nur mit den Lehrinhalten auskennt, sondern auch mit dem Vermitteln derselben.

Hier hilft das vom DIE und sieben weiteren Dachverbänden der Erwachsenen- und Weiterbildung entwickelte Anerkennungsverfahren GRETA – kompetent handeln in Training, Kurs und Seminar. Der Name GRETA steht für „Grundlagen für die Entwicklung eines trägerübergreifenden Anerkennungsverfahrens von Kompetenzen Lehrender in der Erwachsenen- und Weiterbildung“. Das GRETA-Anerkennungsverfahren soll Lehrenden

### › NACHGEFRAGT



Anne Strauch, Projektverantwortliche für das Anerkennungsverfahren GRETA

**Frau Strauch, was kennzeichnet denn die Lehrenden in der Erwachsenenbildung?**
*Hier haben wir es mit einer sehr heterogenen Gruppe zu tun, was ihre pädagogische Ausbildung angeht. Ein Drittel hat ein einschlägiges pädagogisches Studium, ein weiteres Drittel hat ein Studium in einer nicht pädagogischen Fachrichtung, ein Drittel ist nicht akademisch qualifiziert. Ihre pädagogischen Kompetenzen haben sie auf informellem Wege erworben, unterschiedlich intensiv.*

**Wie können diese Lehrenden von GRETA profitieren?**
*Wir sehen GRETA als eine wichtige Möglichkeit der Reflexion. Das GRETA-PortfolioPlus macht die eigenen Kompetenzen deutlich und zeigt Entwicklungsmöglichkeiten auf.*

**Die Förderung läuft ja zu Beginn des Jahres 2023 aus. Wie kann es weitergehen?**
*Wir werden einen Webshop entwickeln, in dem wir drei verschieden umfangreiche Pakete für die Kompetenz-Anerkennung mit dem PortfolioPlus bereithalten. Das wird etwas kosten, aber die Preise sind vergleichsweise überschaubar. Das günstigste Modell liegt bei unter 200 Euro.*

dabei helfen, ihre Kompetenzen anerkennen zu lassen und gezielt weiterentwickeln zu können. Beispielsweise mit dem PortfolioPlus, einem Online-Tool, mit dessen Hilfe Lehrende mehr über ihre oftmals im Selbststudium, durch Fortbildungen oder Learning by Doing erworbenen pädagogischen Kompetenzen erfahren und diese dokumentieren können. Extra geschulte Gutachterinnen und Gutachter stellen am Ende des Verfahrens eine GRETA-Bilanz aus. Das Projekt ist nach achtjähriger Förderphase mit Ende des Jahres 2022 ausgelaufen und soll in den – zahlungspflichtigen – Dauerbetrieb überführt werden. Bislang war das Verfahren für die Beteiligten kostenlos.

## GRETA-ANERKENNUNGSVERFAHREN ERMÖGLICHT SELBSTREFLEXION UND DIENT ALS BILANZ

Inzwischen haben etwa 600 Lehrende das GRETA-Anerkennungsverfahren abgeschlossen. Eine von ihnen ist Wiebke Wetzel. Die promovierte Biologin hatte sich nach einigen Jahren als Universitäts-Dozentin als Trainerin für Kundenservice im B2B-Bereich und in der Trainer-Weiterbildung selbstständig gemacht. „Ich habe mir autodidaktisch pädagogisches Wissen angeeignet. Doch was mir gefehlt hat, war so etwas wie eine Bilanzierungsmöglichkeit“, sagt sie. Durch einen Zufall stieß sie auf das GRETA-Anerkennungsverfahren. Fantastisch, das füllt genau die Lücke bei mir, war ihre Reaktion. Für das Bearbeiten der Fragen im Online-GRETA-Fragebogen brauchte Wiebke Wetzel allerdings einiges an Zeit: „Es war ganz schön aufwendig. Ich habe mindestens zehn Stunden investieren müssen, um die damals über 70 Fragen befriedigend beantworten zu können.“ Zehn Stunden, die sich aber rückblickend für sie gelohnt haben. „Mir hat das viel gebracht, ich habe eine Menge gelernt und reflektiert“, ist Wetzels Fazit. Sie schnitt sehr gut ab – und präsentiert mit Stolz ihre GRETA-Bilanz auf ihrer Website. Inzwischen ist Wiebke Wetzel selbst GRETA-Gutachterin. Als solche empfiehlt sie in den Feedback-Gesprächen Fortbildungen – oft die des DIE, etwa bestimmte EULE-Lernpfade. „Die pädagogische Professionalisierung von Menschen in der Erwachsenenbildung ist mir ein Herzensanliegen“, sagt Wetzel, „aus eigener Erfahrung weiß ich, wie viel Sicherheit das geben kann.“

## › NACHGEFRAGT



Moritz Sahlender, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsprojekt COLD (s. S. 88)

**Herr Sahlender, um was geht es genau beim Forschungsprojekt COLD?**
*Wir untersuchen, über welche professionellen Kompetenzen im Unterrichten von Deutsch als Zweitsprache Lehrkräfte in Vorbereitungsklassen und Integrationskursen verfügen. Eine zentrale Frage ist hierbei, inwieweit die Lehrkräfte ihren mündlichen Sprachgebrauch auf die individuellen Deutschfähigkeiten der Lernenden anpassen. Darüber hinaus schauen wir beispielsweise auch auf die nonverbale Kommunikation und werten diese entsprechend aus.*

**Warum haben Sie sich dafür die Lehrkräfte für Deutsch als Zweitsprache ausgesucht?**
*Deutschland ist ein Einwanderungsland. Eine gemeinsame Sprache dient als Schlüssel zur Teilhabe. Sprachförderung soll fordern, aber nicht überfordern. Wie das besonders in heterogenen Lerngruppen gut gelingen kann, wollen wir untersuchen. Wenn Sprachvermittlung und Sprachaneignung gelingen, hilft uns das allen.*

**Sie haben in zahlreichen Unterrichtsstunden gefilmt – was wird nach Abschluss mit dem Videomaterial passieren?**
*Das Videomaterial hilft uns dabei, besser zu verstehen, was gut gelingt in der Sprachvermittlung und was weniger gut. Wenn wir die Ergebnisse aufbereitet haben, sollen die Daten anderen interessierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern – selbstverständlich datenschutzkonform – zur Verfügung gestellt werden.*

› CHRISTIANE BERTELSMANN
ist freie Journalistin, Redakteurin und PR-Fachfrau:
www.christiane-bertelsmann.de